halben Jahr, gleichzeitig mit dem ersten Stamm vom Frühjahr 1951, nämlich von Mitte April bis Mitte Mai. Eine Nachzucht dieser Sommergeneration vom 27. April (Eiablage) ergab wieder Falter im nächsten Frühjahr, und zwar schlüpfte das erste Weibchen bereits am 28. 2. 1953, die übrigen in der Folgezeit. Die Falter der 1. und 2. Generation zeigten keinerlei Unterschiede in ihrem Aussehen. Damit ist also bewiesen, daß das Auftreten einer 2. Generation im Freiland nur unter besonders günstigen Umständen erfolgt, sonst aber die Generationsfolge einen einjährigen Zyklus darstellt und daß die Hypothese eines zweiten Stammes, die eine Generationsfolge von Sommer zu Sommer hätte, sich nicht aufrecht erhalten läßt.

Die Zuchten wurden sämtliche unter gleichen Bedingungen in einem ungeheizten Korridor durchgeführt, wo keine starken Temperaturschwankungen vorhanden sind und wo es aber auch an den heißen Sommertagen nicht zu den starken Erwärmungen wie bei der Außentemperatur kommt.

Anschrift des Verfassers:
Freising, Obb., Meichelbechstr. 4

Acalla rufana Schiffm. - ihr Leben und ihr Formenkreis

Von Hermann Pfister.

Eine der reizvollsten Gattungen unserer heimischen Schmetterlingswelt ist nach meinem Dafürhalten die Gesellschaft der *Acalla (Peronea)*-Arten. Dies hat zwei Gründe: 1. ihre ungewöhnliche Variabilität und 2. ihr Fang. Die meisten Arten erscheinen in der Zeit, die zwischen dem großen Sterben und dem Wiedererwachen der Natur liegt. Die zarten Tierchen lieben die rauhen Monate des Jahres, man sieht sie zwischen September und April. Die Falter leben also etwa 7 Monate. Eine Reihe von Arten überwintert. In den wenigen sonnigen und warmen Stunden ihres langen Lebens kommen sie zum Vorschein und sind bei Windstille und früher Nachmittagssonne aufzuscheuchen und zum fliegen zu bringen. Auch am Licht kann man sie beobachten. Eine Eigentümlichkeit: manche Arten lassen sich lange bitten, bis sie sich bequemen, aufzufliegen. Ich habe bei meinen Streifzügen im Herbst und Frühjahr viele Büsche und Sträucher gefunden, die von der einen oder anderen *Acalla* bewohnt waren. Flüchtiges Abklopfen genügt nicht, um der Tiere habhaft zu werden. Mit manchem kleinen Busch muß man sich 1/4 Stunde und mehr beschäftigen und immer wieder beklopfen, um ihre Bewohner hervorzulocken. Im Schleißheimer Moor bei München kenne ich eine Lichtung im Birkenwald, bestanden mit *Salix caprea, aurita, repens* und Himbeeren, auf der ich eines Tages, erstmals Anfang Oktober 1943, die in den meisten Faunengebieten nur selten oder gar nicht beobachtete *Acalla rufana* Sch. auffand. In den folgenden Jahren hatte ich noch oftmals Gelegenheit, die Bekanntschaft der Art zu machen und zwar von wenigen anderorts gemachten Einzelfunden abgesehen, fast nur an einer Stelle. Die Tiere waren in manchen Jahren hier häufig, allerdings stets auf diese eng umgrenzte Stelle beschränkt. Die Rp. konnte ich zwar bisher nicht finden; sie lebt aber nach Schütze an Himbeeren, an *Salix caprea* wird sie ebenfalls vermutet. Ich möchte glauben, daß sie hier hauptsächlich an *Salix repens* und kleinen, verkümmerten Büschen von *Salix caprea* lebt. Nur auf diesen Pflanzen fand ich die Falter, dagegen nie auf Him-

beere. Sie fliegt zusammen mit *Acalla hastiana*, die allerdings nur in wenigen Stücken erbeutet wurde. Ihr Formenreichtum erreicht zwar letztere nicht ganz, doch zeigt meine nach und nach zusammengetragene Sammlungsserie von 135 Exemplaren, daß die Variationsbreite von *rufana* weit über die Vorstellungen hinausgeht, die man allgemein von ihr hat. Die Seltenheit ihres Vorkommens bedingte es wohl, daß bisher darüber nur sehr wenig berichtet wurde. Ich will versuchen, in den folgenden Zeilen den Formenkreis von *rufana* in Gruppen zu fixieren, wobei vorausgeschickt werden muß, daß sehr wohl Übergänge zwischen den einzelnen Formen auftreten können:

1. Die Stammform, wie sie der Beschreibung in den Bestimmungswerken im wesentlichen entspricht: Grundfarbe meist ockerbraun, variierend von leicht graugelb bis dunkelrotbraun mit charakteristischem, meist braunviolettem dreieckigem Vorderrandfleck. Ein oft verschwommener Innenrandfleck nahe der Flügelwurzel ist ebenso gefärbt. Darüber liegt gelegentlich (nicht gerade häufig) ein sich von der Wurzel zur Flügelmitte ziehender gelblichweißer Wisch. Auch Stücke mit zwei deutlich voneinander getrennten weißen Striemen kommen vor. Weitaus die Mehrzahl der Tiere gehört dieser, in sich stark variierenden Form an.
2. Einfarbige Formen mit zeichnungslosen Vorderflügeln und folgenden Tönungen:
   a) eisengrau mit Farbspielen zwischen lichtgelbrau bis schwarzgrau. Die Form hat Ähnlichkeit mit *Acalla lipsiana* Schiff. und ist bei manchen Stücken nur mit Hilfe der Genitaluntersuchung von dieser auf *Vacc. uliginosum* lebenden Art zu unterscheiden.
   b) rotbraun, meist mit ± blaugrauer Bestäubung, eine recht seltene Form, von der ich nur wenige, meist mit sehr undeutlichem Vorderranddreieck versehene Stücke besitze. 1 Exemplar trägt einen auffallenden weißen Mittelpunkt.
3. *apiciana* Ab.-Formen, d. h. Stücke ohne Vorderranddreieck mit stets rotbraunen Wurzel- und Innenwandstriemen, wovon erstere in leicht geschwungenem Bogen meist (nicht immer!) bis zum Apex reicht. Auch diese Form variiert stark und kommt in verschiedenen Grundtönungen vor:
   a) blaugrau (n. selten),
   b) rötlich ocker (selten),
   c) Zwischenformen mit ockergelben, blaugrauen und rostbraun übergossenen Flügelpartien. Tiere, die ein recht buntes Gepräge aufweisen (n. s.).
4. Formen, die zu den Merkmalen der „Stammform" den die Flügelmitte von Wurzel zum Apex durchziehenden rostbraunen Striemen aufweisen. Der Striemen begrenzt das Vorderranddreieck bis zur Spitze. Diese Form tritt am benannten Fundort außergewöhnlich selten auf. Charakt. Stücke waren nur 2—3 Mal (dazu einige Übergänge) unter 250—300 *rufana* Faltern, die ich bisher gesehen habe.

Die vorstehenden Zeilen sollen ein Versuch sein, den zunächst fast unübersehbar erscheinenden Formenreichtum der *Acalla rufana* zu ordnen. Daß dies nur in groben Umrissen geschehen kann, liegt in der Natur des Objektes. Die Aufstellung von Benennungen halte ich nicht für richtig, da sie wegen der zahllosen Kombinationsmöglichkeiten der Art, ähnlich wie bei *hastiana* ins Uferlose führen würden und sich damit von selbst erledigen.

Anschrift des Verfassers:
Hof/Saale, Hermann-Lönsstraße 29.